

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Analyse der Baumläufergesänge

Von *H. Stadler* und *C. Schmitt*, Lohr.

Gartenbaumläufer (*Certhia familiaris brachydactyla* BREHM).

Dem angehenden Vogelstimmenbeobachter ist die Analyse des Gesanges dieses Baumläufers sehr anzuraten. Der Vogel ist ein gutes Beobachtungsobjekt, besonders im ersten Frühling. Da tönt sein Gesang fast ununterbrochen. Wir haben ihn die einfache Strophe ohne jede Veränderung schon 50mal hintereinander vortragen hören. Sein Gesang ist so schmetternd, dass die anderen ohnehin in dieser Zeit wenig sangeslustigen Vögel den Knirps nicht unterkriegen.

Da die Strophe sich neben ihrer fast völligen Unveränderlichkeit ausserdem noch durch ihre Kürze auszeichnet, fast überall, auch in unmittelbarer Nähe von menschlichen Wohnungen zu hören ist, unserem natürlichen rhythmischen Gefühl sehr naheliegt und nur gute Töne enthält, haben wir sie einmal, als wir sie viele Male hintereinander singen hörten, zum Gegenstand folgenden Lehrgesprächs gemacht.

I. Rhythmus.

1. Wie viel Töne enthält der Gesang?
Sieben.
2. Unterscheiden sich diese 7 Töne bezüglich ihrer Länge?
Ja, es sind schnellere und langsamere Töne vorhanden.
3. Wo stehen die schnelleren?
In der Mitte der Strophe.
4. Wo die langsameren?
Am Anfang und am Schluss.
5. Wie viel langsamere Töne sind zu unterscheiden?
Zwei und einer.

6. Wie viel Töne erscheinen als kurze?

Vier.

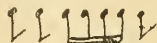
7. Welche Notenwerte entsprechen diesen schnelleren Tönen?

Sechzehntel.

8. Welche Notenwerte entsprechen den zwei langsameren Anfangstönen und dem Schlusston?

Achtel.

9. Nun sollt ihr mit Noten, die in gleicher Höhe (also auf einer Linie) stehen, den Gesang des Baumläufers notieren!



II. Die Melodie.

10. Nun achtet darauf, ob die Töne wirklich alle in gleicher Höhe stehen?

Nein.

11. Wie viele Hochtöne sind vorhanden?

Zwei.

12. Wo stehen diese?

In der Nähe des Anfangs und am Schluss.

13. Wo steht der tiefste Ton?

Bei den Sechzehntelnoten.

14. Der wievielte Ton ist er in der Gesamtreihe?

Der fünfte.

15. Achtet auf das Steigen und Fallen der Melodie!

16. Zeichnest mit einer Linie die Bewegung der Melodie.



17. Setzt nun die Noten ein!



Wie nennt man Tonfiguren von der Art dieser Sechzehntelbewegung in der Musik?

Doppelschlag.

III. Metrik.

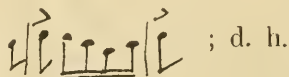
18. Nun wollen wir die am stärksten betonten Noten feststellen.

Die 2. und die letzte Note werden am stärksten betont.

19. Ihr wisst vom Gesangunterricht, dass vor dem Ton, der am stärksten akzentuiert wird, der Taktstrich zu setzen ist. Setzt ihn!

20: Nun seht ihr, dass eine Aenderung unserer Schreibweise eintreten muss.

Welche?



der letzte Ton darf nicht mit der Sechzehntelgruppe verbunden werden.

21. Jetzt sollt ihr die Taktbezeichnung einsetzen.
 $\frac{3}{8}$ Takt.

IV. Die Tonhöhe.

22. Die 2 Hochtöne sind mit der Vogelpfeife zu bestimmen.
 Sie sind 5 gestrichles *g*.
23. Bestimmt den Anfangston, der etwas tiefer liegt.
 Er ist 5 gestrichles *f*.
24. Sucht nun den Tiefton der Sechzehntelgruppe zu bestimmen?
 Er ist *e₅*.
25. Tonumfang?
 Die Terz *e₅—g₅*.
26. Wie viele Töne liegen zwischen dem Hoch- und Tiefton?
 Zwei.
27. Entsprechen die Intervalle also den unseren?
 In dieser Vogelstrophe ja.

V. Vortragsweise.

28. Achtet auf Bindungen!
 Die Sechzehntelgruppe ist mit dem letzten Ton gebunden: die zwei ersten Töne werden mehr stakkatiert gebracht.
29. Tonstärke?
 Forte.
30. Tempo?
 Die zwei ersten Töne und der Schlusston sind schnelle Achtel.
 Die Länge der Strophe beträgt ein und eine halbe Sekunde. Wir haben also etwa das Tempo Allegretto.

VI. Phonetik.

31. Welches ist der lautliche (phonetische) Eindruck — der Text des Lieds?

Der Text ist mit unseren menschlichen Sprachlauten sehr schwierig wiederzugeben. Vielleicht könnte man sagen, die Baum-

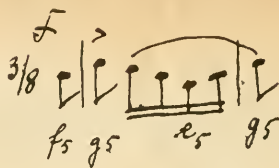
läuferstrophe höre sich an etwa wie: $\frac{di}{s} \frac{d}{s} \frac{di}{s} \frac{ü}{s} \frac{ü}{s} \frac{d}{s}$. Das Liedchen

stellt ein wenn auch liliputanisches Musikstück dar — Töne lassen sich aber mit Vokalen und Konsonanten nur höchst unvollkommen nachahmen. Daher lässt sich das Liedlein, das sogut wie nicht nachgesprochen werden kann, auf einem geeigneten Instrument vorzüglich spielen, nämlich auf Orgelpfeifchen aus dem Register Salizional. Damit kommen wir zu der

VII. Klangfarbe.

32. Diese ist im ersten Ton und in den zwei Hochtönen scharf metallisch, in der Sechzehntelfigur etwas stumpfer.

VIII. Die endgültige Schreibung
ist demnach 33.



mit den darunter zu setzenden Silben $\frac{d}{s} \frac{d}{s} \frac{d}{s} \frac{d}{s} \frac{i}{s} \frac{i}{s} \frac{ü}{s} \frac{i}{s}$

Hier brach das Lehrgespräch ab — ohne das Thema erschöpft zu haben. Es fehlt noch eine Besprechung der Varianten und Dialekte, sowie des einschlägigen Schrifttums.

Umfrage und Bitte.¹⁾

Von H. Noll-Tobler, Hof Oberkirch bei Kaltbrunn.

Bei der Verarbeitung meiner Beobachtungen über die schnepfenartigen Brutvögel des Linthriedes hätte ich gerne am Schlusse dieser Arbeit eine kurze Uebersicht über die heute noch bekannten schweizerischen Nistplätze dieser Vogelarten gebracht. Leider gibt die vorhandene Literatur darüber wenig Auskunft. Vorab die beiden grössten Werke über unsere einheimische Tierwelt, FATIO's „Faune des vertébrés de la Suisse“ und GÖLDI's „Die Tierwelt der Schweiz“ geben nur ganz allgemeine Anhaltspunkte, ohne irgendwie Belege oder Daten aufzuführen über sichere Brutbeobachtungen dieser meist seltenen Vögel. Auch das Verzeichnis der schweizerischen Vögel 1892 und noch weniger dasjenige von 1916 helfen über die Lücke weg. FATIO gibt wohl einige bestimmte Oertlichkeiten für den Rotschenkel (*Totanus cabidris*) an. VON BURG unterlässt auch dies, bezeichnet aber die Häufigkeit der Brutpaare mit 2 wie bei der Bekassine, was wenig wahrscheinlich ist. Die Sumpfschnepfe ist wohl die häufigere. Leider sind auch die Beiträge zum Kataloge der schweizerischen Vögel noch nicht verarbeitet und veröffentlicht.

Ich wende mich daher mit der Bitte um Nistangaben an die Leser des „Ornithologischen Beobachter“ und bitte sie, mir entweder brieflich oder im „Beobachter“ nach dem folgenden Fragemuster über die drei Vogelarten Grosser Brachvogel (*Numenius arquatus* L.), Rotschenkliger Wasserläufer (*Totanus calidris* L.) und Mittlere Sumpfschnepfe, Bekassine (*Gallinago media* LEACH.) zu berichten. Gerne bin ich bereit, den Berichterstatlern später einen Sonderabzug der betreffenden Arbeit als Dank zukommen zu lassen.

¹⁾ Wir geben dieser Umfrage sehr gerne Raum; wir hoffen und wünschen, dass zahlreiche Antworten einlaufen werden. Trotz allen bisherigen Arbeiten und Veröffentlichungen ist die Erforschung unserer schweizerischen Vogelwelt noch eine durchaus lückenhafte. Wir benötigen noch vieler Arbeit und Mitarbeit unserer „Feldornithologen“. Red.